

in den Grenzbaum od. -stein, überh. Grenzzeichen' (Lexer 1, 1807), nhd. *Lache* 'ein in einen Baum eingehauenes Zeichen, Grenzzeichen, Grenze überhaupt'; vgl. DWB. 6, 14, Schmid, Schwäb. Wtb. 337. Hierher gehören auch die Zusammensetzungen ahd. *lach buocha*, *lach boum*, mhd. *lach boum*, nhd. *Lachbaum*, 'arbor incisa, arbor terminalis', 'der mit Lachen (Einschnitten, Hieben) bezeichnete Baum' (DWB. 6, 11), dann das Verbum *lachen*, *lacken*, 'einen Baum mit Zeichen versehen' (DWB. 6, 25, Schmeller 1², 1432, Schmid 337), ferner besonders mundartlich die abgeleiteten Bildungen *Gelache*, *Geläche*, aber auch *Geläcke* in den Bedeutungen 'Grenzzeichen in Grenzbäumen', und dann 'abgegrenztes Waldstück' (Lexer, Nachtr. 185, DWB. 4, 1, 2, 2841, Schmeller 1², 1432, Fischer, Schwäb. Wtb. 3, 255, Schöpf 362, Unger-Khull 277). Die Nachweise für diese Wörter besonders aus den Dialekten liessen sich leicht vermehren, hier genügt es zu zeigen, dass die Sippe in den oberdeutschen Mundarten heimisch ist, und dass ihr ein stammhaftes Element germ. **lêk*, mit langem *ê* und auslautendem *k* zu Grunde liegt (vgl. auch Fick 3⁴, 356); die Formen *Gelack*, *Geläck*, *Gläck*, *lacken* erklären sich aus alter *j*-Gemmination des *k*. Vor allem aber interessieren hier die Wörter in semantischer Beziehung, sie lassen deutlich die Bedeutungsentwicklung 'Grenzzeichen — Grenze — abgegrenztes Land' erkennen, gerade so wie andere Grenzbezeichnungen, und ganz wie ahd. *marca* 'Mark' selbst. Von diesem Standpunkt aus mag es in der Tat verlockend erscheinen, jenes ahd. *lâsan*, *lâsna*, das als Synonym zu *marca* erschlossen wurde, etymologisch an ahd. *lâch* anknüpfen zu wollen, und der Hinweis Schmellers auf die *Lächsinen*, die ja lautlich auffallend an *lâsn*, *lâsna* anklingen, gewinnt an Bedeutung. Andererseits darf aber nicht verschwiegen werden, dass der Beleg aus den Memminger Urkunden nicht sicher verbürgt ist, und dass vor allem lautliche Bedenken zu erwägen sind: Die Bildung *Lächsinen* liesse sich vielleicht als secundäre -*sn*-Ableitung aus ahd. *lâch* verstehen, schon Grimm verweist auf schwäb. *lachs* 'Grenzpfahl' (Schmid a. a. O.), das offenbar eine -*s*-Ableitung zu *lâch* ist; in ahd. *lâsan*, *lâsna* fehlt aber das entsprechende gutturale Element, und ein sporadischer Ausfall desselben, wie etwa in ahd. *fuh s*, *lah s*, *sah s*, woran Schmeller a. a. O. zu denken scheint, kann nicht gut angenommen werden, da die Ueber-